

de Moor, Generaladjutant Baron Boelmont. Der Kaiser hatte dem Königspaar einen kaiserlichen Speisegang zur Verfügung gestellt, welcher das Königspaar an der belgischen Grenze abholen sollte. Das Königspaar hatte dies jedoch abgelehnt. Der Empfang wird nicht, wie dies bisher üblich war, an der belgischen Grenze in Herbesthal stattfinden, sondern in einer in der Nähe von Berlin gelegenen Station. Dies geschieht deshalb, weil das Passieren der Grenze in der Nacht erfolgt. Das Königspaar wird am Sonntag um 10 Uhr abends Brüssel verlassen. Es erhält sich hier das Gerücht, wonach der Kaiser seinen Gegenbesuch noch während der Ausstellung in Brüssel machen wird.

#### England.

Lord Kitchener zukünftiger Vizekönig von Indien. Die Western Morning News erfährt aus einer Quelle, die das Blatt als absolut zuverlässig bezeichnet, daß, wenn auch die endgültige Entscheidung noch nicht getroffen sei, es doch so gut wie sicher angesehen werden könne, daß Lord Kitchener demnächst schon zum Vizekönig von Indien ernannt werden würde.

#### Montenegro.

Cetinje, 27. Mai. Wie der Korrespondent der „Frk. Ztg.“ seinem Blatte zuverlässig mitteilen kann, wird anlässlich der bevorstehenden Jubiläumstlichkeiten Montenegro zum Königreich erhoben werden. Die europäischen Großstaaten, denen Fürst Nikita von seiner Absicht Kenntnis gab, haben alle zustimmend geantwortet.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 28. Mai. Auf ein 60jähriges rühmliches Bestehen kann der Kgl. Sächs. Militärverein hier selbst zurückblicken. Aus diesem Anlaß und zwecks nachträglicher Feier von Königs Geburtstag hat der rührige Verein eine ausgedehnte Feier vorbereitet. Wir machen auf die in heutigem Inserat enthaltene Festordnung aufmerksam mit dem Bemerkten, daß die Veranstaltungen öffentlich sind und die Einwohnerschaft zu reger Teilnahme dazu eingeladen ist.

Eibenstock, 28. Mai. Anlässlich des Militärvereins-Jubiläums findet morgen Sonntag die übliche Platzmusik nicht statt.

Eibenstock, 28. Mai. Guten Besuch hatte die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Mainie zu verzeichnen und wir müssen gestehen, dieses Unternehmens verdient Unterstützung, denn seine Leistungen übersteigen die bei den meisten derartigen reisenden Truppen gewohnte Mittelmaßigkeit um ein beträchtliches. Der Zirkus verfügt insbesondere über ein reiches, gut dressiertes Pferdmaterial, von welchem letzterem einige gelungenen Vorführungen bereitetes Zeugnis ablegten. Athleten, Jongleure, Clowns usw. brachten durch ihre Ränke angenehme Abwechslung in das reichhaltige Programm. Wir können unsern Lesern den Besuch dieses Unternehmens nur empfehlen und verweisen im übrigen auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Dresden, 27. Mai. Die Dresdener Stadtverordneten befinden sich augenblicklich, wie das „Berl. Tageblatt“ zu melden weiß, in großer Aufregung und haben dem Magistrat den Krieg erklärt. Der casus belli ist die neue Brücke, die an Stelle der alten Augustusbrücke über die Elbe geführt wird. Einige Stadtverordnete hatten die Städtebau-Ausstellung in Berlin besucht und machten an dem Modell der Brücke, das dort aufgestellt gefunden hat, die Entdeckung, daß man die Brücke heimlich umgetauscht hatte. Sie hieß nicht mehr, wie es die Dresdener seit Jahrhunderten gewohnt waren, Augustusbrücke, sondern zu Ehren des jetzigen Königs: Friedrich-August-Brücke. Dies sahen die Stadtverordneten als einen Eingriff in ihre Machtvollkommenheit auf und richteten eine geharnischte Anfrage an den Magistrat. Es ergab sich, daß der Magistrat tatsächlich ohne Wissen und Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums die Brücke heimlich umgetauscht hatte.

Leipzig, 26. Mai. Die kürzlich gestohlenen Jوبelfelle im Werte von 9000 Mk. sind in Hamburg bei Hehlern entdeckt worden. Die Diebe sind Schauerleute.

Chemnitz, 27. Mai. Hier spielten auf einem Wiesengrundstücke an der Clausstraße einige Burschen, wobei ein 16 Jahre alter Handarbeiter von hier auf den Schultern seines Freundes ritt. Hierbei wurde dem letzteren die Last zu schwer und der auf dessen Schultern Sitzende stürzte vornüber und mit dem Kopfe auf die Erde. Der Abgestürzte erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er jetzt verstorben ist.

Grimsa, 26. Mai. In großer Gefahr schwebten gestern, am Spätabend hier die 5 Insassen eines Automobils. An einem Bahnübergang bemerkte der Fahrer des Kraftwagens zu spät, daß die Schranken geschlossen waren. Trotz sofortigen Bremsens konnte er es nicht vermeiden, daß die Schranke zerschmettert wurde und der Kraftwagen auf die Gleise kam. Raum war er zurückgefahren, brauste auch schon der Zug vorbei.

Glauchau, 27. Mai. Gestern nachmittag Schlag der Blitz im benachbarten Obersbach in das Gehöft des Gutsbesizers Carl Bausch und zündete, sodaß die Scheune mit den darin lagernden Futtermitteln, landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen und Ackergerätschaften ein Raub der Flammen wurde. Die Nachbargebäude konnten gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Schneeberg, 26. Mai. Auf der Straße nach Vöhring fuhr Mittwoch mittag ein Automobil mit einem von 2 Herren besetzten Wagen aus Burkhardttsdorf zusammen; letzterer wurde umgeworfen; doch erlitten die Insassen keinen Schaden und konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Reinsdorf b. Zwickau, 27. Mai. Ein 6 jähriger Knabe wurde hier von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich getroffen, daß er kurz darauf starb.

Königswalde b. Verdau, 27. Mai. Ein hier wohnhafter Bahnschaffner regte sich über einen verlorenen Prozeß derart auf, daß er geisteskrank wurde und in eine Anstalt geschafft werden mußte. Aus Verzweiflung darüber verübte seine Ehefrau, die eine 12 jährige Tochter hinterläßt, Selbstmord durch Erhängen.

Jägersgrün, 27. Mai. Der 37 Jahre alte Handarbeiter und Sterger Reinhold begleitete eine Fuhre Langholz vom Walde nach dem Bahnhof. Dort prallte

der hintere Teil des Wagens an einen Stein, und das am Wagen befestigte Strohholz schlug Reinhold so heftig gegen den Unterleib, daß er eine schwere Verletzung erlitt. Der aus Rautenkranz herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Kreiskrankenhaus Zwickau an. Es ist Hoffnung vorhanden, daß Reinhold, der Vater von 5 Kindern ist, am Leben erhalten bleibt.

Ländlicher Schulbau in Sachsen. Auf der Weltausstellung in Brüssel hat das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden eine Anzahl Modelle, Pläne usw. vorbildlicher Schulbauten des Königreichs Sachsen ausgestellt. Aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg kamen die vom „Sächs. Heimatschutz“ (Landesverein zur Pflege heimatischer Natur Kunst und Bauweise zu Dresden) entworfenen Zeichnungen der Schule in Schönheiderhammer zur Ausstellung.

#### Sind die weltstädtischen Zeitungen interessanter, als die Kreis- und Lokal-Zeitungen?

„Welche Frage!“ wird sicher mancher Leser denken, „selbstverständlich sind die großen Zeitungen interessanter, denn sie sind ja weit inhaltreicher.“

Diese Meinung in Ehren! Zutreffend vom Standpunkt derer, die sich das Heimatgefühl bewahrt haben, die „dem Ort wo ihre Wiege stand“ auch dann noch besonderes Interesse entgegenbringen, wenn sie ihn längst verlassen haben — ist sie jedoch nicht.

In einer Weltstadt — sagen wir Berlin — sind so ziemlich alle Kulturvölker des Erdballs vertreten. Die hier anwesenden Vertreter fremder Völker hören fast ausschließlich den gebildeten Ständen an. Sie kommen hierher teils aus Neugierde, teils aus Wissensdrang, sowie zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen usw. Wenn auch nicht vollständig, so sind sie der deutschen Sprache jedoch soweit mächtig, daß sie deutsche Zeitungen lesen können. Für diese und ähnliche Besucher Berlins hat es natürlich Interesse, wenn sie in der ihnen fremden Stadt über ihr Land und Volk gedruckte Mitteilungen finden. Es ist deshalb von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn die weltstädtischen Zeitungen den Anforderungen des internationalen Verkehrs Rechnung tragend, mitunter auch Nachrichten aus den fernsten Winkeln des Erdballs bringen, an denen die einheimischen Leser nicht das geringste Interesse haben. Dasselbe gilt von anderen Gebieten des öffentlichen Lebens — insbesondere von Handel und Verkehr. Der Fabrikant, der seine Erzeugnisse auf dem Weltmarkt einführen will, muß sie in weltstädtischen Zeitungen anpreisen. Der Kaufmann, der sein Lager dem Weltverkehr angepaßt hat, muß dies öffentlich bekannt machen. Und so geht dies weiter bei dem unbefehrblichen In- und Durcheinander des geschäftlichen Lebens einer Großstadt, herab bis zur allgeringfügigsten Handlung.

Und nun erst gar die Politik! Hinter großen Zeitungen stehen zwar nicht selten auch hohe amtliche Personen. Im allgemeinen wird die Zeitungspolitik doch mehr Anstaltsache unverantwortlicher Personen sein.

Dies alles macht die weltstädtische Zeitung zwar umfangreich, keineswegs aber zugleich interessant. Der umfangreichste Teil ihres Inhalts ist den ständigen Lesern getrübt. Sie stehen ihm kalt gegenüber, und „überschlagen“ ihn.

Anderer der Inhalt der kleinen Zeitungen, der Kreis- und Lokalblätter. Diese unterrichten ihre Leser zwar auch über fremdländische Einrichtungen, Begebenheiten usw.; aber in gedrängter Kürze und gemeinverständlich Weise. Auch schreiben sie über politische Angelegenheiten; aber in klarer bestimmter Weise. Sie sind weniger sensationslüstern und kommen deshalb äußerst selten in die Lage, morgen das widerrufen zu müssen, was sie gestern ihren Lesern aus der bekannten „sicheren Quelle“ aufgetischt haben.

Und wie anregend der übrige Inhalt! Jede Mitteilung selbst über die alltäglichen Vorkommnisse, erweckt Interesse, führt uns bekannte Bilder vor. Es sei u. a. erinnert an die Verlobungs-, Heirats-, Geburts- und Todesanzeigen. Alle enthalten uns mehr oder weniger bekannte Namen, an die sich angenehme Erinnerungen oder Mitgefühl knüpfen. Jeden Kaufmann, der seine Ware anpreist, jeden Hausbesitzer, der eine Wohnung zu vermietet, jeden Handwerker usw. der sich zur Verfügung stellt, kennen wir — überhaupt jeden und jedes was da gedruckt ist, kennt der Leser und erweckt seine Anteilnahme. Soweit ein Vergleich überhaupt angebracht, sind die weltstädtischen Zeitungen zu vergleichen mit einer vielstündigen Mietskafeme, deren nach Hunderten zählenden, stets hastenden und jagenden Bewohner sich einander meist kalt und fremd bleiben. Die kleineren Kreis- und Ortszeitungen gleichen dagegen einem freundlichen Landhause, dessen Bewohner offene und herzliche Anteilnahme für einander haben, und dessen ganzer Zuschnitt stille Zufriedenheit und Gemütsruhe atmet.

Ich weiß mir etwas an Gottes weiser Welt,  
Das Reich in meinem Herzen den ersten Platz behält,  
Rein freudig und auch kein Bißchen vertreiben es darauf,  
Das ich im Vaterlande das teure Vaterhaus.

Eine der schönsten, edelsten Aufgaben der kleineren Zeitungen ist es, diejenigen, denen das Schicksal ihren Platz außerhalb des von dem Dächler so schön geschulberten Vaterhauses angewiesen hat, mit der engeren Heimat in steter geistiger Fühlung zu halten. Und daß sie dieser Aufgabe gerecht werden, zeigt daraus hervor, daß zahlreiche eingewanderte Großstädter, Männer und Frauen der besseren und besten Stände, die kleine heimatische Zeitung dauernd halten und mit mehr Interesse und Genuß lesen, als die beste Weltstadtzeitung.

Kabte, Berlin-Charlottenburg.

#### Bermischte Nachrichten.

Aus dem Käfig entsprungen. Aus einem Käfigwagen des Menageriezirkus Caro Curti, welcher Freitag in Stendal eingetroffen ist, entsprangen vormittags 4 Löwen und rasten durch die Stadt. Eine Löwin und 2 junge Tiere wurden eingefangen, dagegen fiel der Löwe auf der Straße mehrere Fußwerte an und brachte 3 Pferden erhebliche Bismunden bei. Nach längerer Verfolgung gelang es, die Bestie mittels Schlingen einzufangen.

Verbrannt. In Kleinheim ist das Haus Rätters Maer abgebrannt. In der Scheune fand man die verkohlte Leiche der 28jährigen Tochter des früheren Schultheißen Hauf. Der Sohn eines angesehenen Bürgers ist unter dem Verdachte verhaftet worden, daß er das Mädchen getötet, in das Haus geschleppt und dieses angezündet hat.

Baron Schröder in London hat u. a. folgende Vermächtnisse hinterlassen: der deutschen industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiterkolonie 10 000 Pfund Sterling, dem deutschen Krankenhaus in Dalfon 10 000 Pfund Sterling, dem deutschen Waisenhaus in Dalfon 5 000 Pfund Sterling, der deutschen Stadt- und Seemannsmission 2 000 Pfund Sterling.

Wegen Unterschlagungen verurteilt. Wegen Veruntreuung aus der von ihm verwalteten Schiffskasse in Höhe von über 21 000 M. wurde der Proviantmeister vom Dampfer „Prinz Sigismund“ des Norddeutschen Lloyd Ernst Graf von Schwerin von der Bremer Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine Stadt beinahe eingeeicht. Eine verheerendes Großfeuer ist in der Nacht zum Freitag in Bardini ausgebrochen. Bis jetzt ist ein Strazenzug völlig eingeeicht. Bei dem herrschenden Sturm ist die Feuerwehr machtlos und beschränkt sich darauf, die Nachbargebäude zu schützen. Trotdem mütet das entseffelte Element noch jetzt mit unerminderter Gewalt fort und drängt die Feuerwehr weiter zurück. Falls der Brand nicht nachläßt, ist das ganze westliche Viertel der Stadt in Gefahr.

Feuersbrunst. Der „Fr. Z.“ zufolge hat Donnerstag in Bombay ein großer Brand gewütet, der 1000 Häuser zerstört hat.

Cholera. Die Städte Kiew und Jekaterinoslaw sind für Choleraverdächtig erklärt worden.

Menschenaffen in Kamerun. Die Station Eholova hat dem Gouverneement über das Vorkommen eines Tschello, d. h. eines Menschenaffen, berichtet. Er stellt ein Mittelglied zwischen Gorilla und Schimpanse dar und erreicht, wie dem Kameruner Amtsblatt entnommen, bei weitem nicht die Größe des Gorillas, dessen Behaarung er aufweist; seine obere Brustseite jedoch ist, abweichend vom Gorilla, bis zum Halbe dicht behaart. Die Hände des Tschellos sind Schimpansehände, seine Ohren sind fast so groß wie beim Schimpanse. Das Gouverneement hat weitere Mitteilungen über das Vorkommen dieser seltenen Affenart angeregt.

Drachlose Schneidererei. Den armen Ehemännern wird das Leben immer schwerer gemacht. Wenn es wahr ist, daß manche von ihnen die Gattin auf Reisen schicken, um sie ein wenig von der Versuchung neuer Kleider zu laufen, abzulenken, so sehen sich diese Ehemänner künftig dieses Hilfsmittels beraubt. Eine große Londoner Firma ist auf den genialen Gedanken gekommen, auf den großen Ozeandampfern mehrere „Probierfräulein“ mitzuführen zu lassen, die während der Reise die neuesten und verführerischsten Toiletten vorführen müssen. In ihrer Begleitung befindet sich ein Angestellter des Hauses, der den Damen, die sich von den neuesten Modeschöpfungen bedrücken lassen, die dazu verarbeiteten Stoffe und noch andere mehr zeigen, der gleich Maß nehmen und die Bestellungen unverweilt drachlos nach London melden kann. Die Kundinnen finden bei ihrer Ankunft die Kleider fertig vor. Die Londoner Firma hat sich dieses neueste Verfahren auf den Schiffen der Cunard-Linie monopolisieren lassen und gebietet es auch auf alle anderen Linien zu übertragen. Das Verfahren hat auch bereits eine Art Feuerprobe bestanden und sich gut bewährt. Einer der Dampfer war gerade mitten auf dem Wege von Newyork nach London, als durch ein drachloses Telegramm die Nachricht von König Edwards Tode anlangte. Sogleich bestellten die Engländerinnen unter den Passagieren Trauerkleider mit altem Zubehör. Die Inhaber der Firma versichern, daß sie auf einen großen Erfolg rechnen. Außer den Vorteilen und Bequemlichkeiten, die sie ihren Kundinnen bieten, verschaffen sie ihnen obendrein während der eintönigen Reise eine angenehme Unterhaltung.

Strumpflitus. Auch an den Frauenstrümpfen erweist sich die Phantasie und Laune der Modedame oft in recht sonderbarer Weise, wenn sie auch, wie in einer englischen Zuschrift mitgeteilt wird, am längsten ihr schlichtes Aussehen bewahrt haben. Braut doch die Königin Elisabeth, die sich sehr kostbar zu kleiden pflegte, in helle Begeisterung aus, als sie im Jahre 1561 ein Paar seidene Strümpfe erhielt. Nachher aber gaben sich die Damen nicht mehr damit zufrieden, seidene Strümpfe mit solcher Bewunderung zu betrachten. In Frankreich zumal verbreitete sich der Strumpflitus sehr schnell. Ludwig XIII. schenkte seiner Gemahlin Anna von Oesterreich ein Paar gestickte Strümpfe mit ihrem Familienwappen in Berlin auf Goldgrund. Von Ludwig XIV. erhielt Madame de Montespan ein ähnliches Geschenk. Die Strümpfe waren mit Edelsteinen besetzt, die die Sonne, das Lieblingsymbol des eitlen Monarchen, darstellten. In späteren Jahren wurde der Geschmack des „Sonnenkönigs“ einfacher, seine letzte Wittwe und Gemahlin Frau von Maintenon mußte sich mit einem von Watteau bemalten Paar begnügen. Auch in der heutigen Zeit herrscht in Paris wieder eine ähnliche Manie für Strümpfe mit Handmalerei und man wird mit 1000 Mark für das Paar bezahlt; das ist ein ziemlich hoher Preis, da sie nur zwei- oder dreimal getragen werden. Eine in der Welt der Varietés bekannte Dame besitzt ein Paar Strümpfe mit dem Bildnisse eines ihrer Verehrer. Dazu gehören Strumpfbänder in Form von Schlangen aus blygmem Gold mit Smaragden, Opalen und anderen Edelsteinen. Diese Strumpfbänder sollen gegen 40 000 Ml.

gete  
Daa  
Daa  
gen  
ein  
Str  
von  
sch  
Bar  
und  
hän  
wilt  
hart  
war  
wo  
eine  
fien  
der  
keine  
aus  
die  
Gint  
dab  
einer  
voffe  
pame  
Schl  
sie  
folch  
binge  
Nach  
ton  
Zöpf  
legte  
men.  
schro  
Wen  
Blas  
Z. A.  
Dresde  
regiere  
Daupn  
Oberf  
Kaufma  
beide  
mann,  
Jnh.  
Berlin.  
W  
zeigt  
Der  
Dra  
Eine  
der  
Der  
So  
Dran  
Die  
und  
munt  
aus  
Schnell  
Bilde  
Dage  
Tonbil  
Auf  
sich  
Entf  
wird  
macht.  
Um  
die  
HT  
Herr  
wegen  
im  
berabge  
Kaufg